

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **83 (1950-1951)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Berner Schulblatt

## L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT  
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS  
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE  
DES INSTITUTEURS BERNOIS  
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK  
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5<sup>e</sup> ETAGE  
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTSCHECK III 107 BERN

**Raschheit  
Bequemlichkeit  
Zuverlässigkeit**

sind drei von den vielen Vorteilen die wir  
Ihnen bieten können

**Vereinigte Mineralwasserfabriken Bern AG.**  
Chutzenstrasse 8 Telephone (031) 5 11 91

**Weissenstein**  
**Blick in die Schweiz**

Mittelland, Alpen vom Säntis bis zum Montblanc

**Lebendige Geographie** Theo Klein  
Massenlager / Billige Verpflegung Tel. (065) 2 17 06

120

**Das Schulreisli**  
in den Tierpark mit anschlies-  
sender Stärkung im bekannt  
vorzüglichen 85

**Tierpark-Restaurant**  
**Dählhölzli** TEL. 218 94

**Kl. Scheidegg**  
2064 m.

Eine Schulreise über die Kl. Scheidegg, von Lauterbrunnen nach  
Grindelwald oder umgekehrt, vielleicht mit der Bahn kombiniert  
und Übernachten auf der Kl. Scheidegg, ist noch heute

178

**die Schulreise des Lebens**

Scheidegg-Hotels und Dependenzen; spezialisiert für Schulen  
und Vereine. Saubere Strohlager und moderne Dortoires. Mässige  
Preise.

Scheidegg-Hotels

Fritz von Allmen



VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden  
*Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion*

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

**Sektion Oberhasli des BLV.** Versammlung Mittwoch den 14. Juni, 14 Uhr, im Schulhaus Meiringen. Traktanden: 1. Zweite Gesangübung. 2. Rechnungsablage pro 1949. 3. Gedichtbehandlung. 4. Unvorhergesehenes.

**Sektion Interlaken des BLV.** Wir laden Kollegen und Kolleginnen ein zum Besuch der Schulausstellung im «Oberlandhus» in Unterseen: *Bergschulen der Lüttschinentäler stellen Schülerarbeiten aus.* - *Das schweizerische Schulwandbilderwerk.* Die Ausstellung ist offen bis 30. Juni, je am Mittwoch, von 19-21 Uhr, je Samstag und Sonntag, von 15-21 Uhr. Für Besuche ausserhalb der Öffnungszeiten und für Führungen wende man sich an Hans Zwahlen, Lehrer, Matten b. I. Telephon 17 92, Interlaken.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

**Sektion Fraubrunnen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.** *Zusammenkunft:* Montag den 19. Juni, 16.15 Uhr, im Schulhaus in *Jegenstorf*. Aussprache über den Handarbeitsunterricht an den Seminarien und Beantwortung des Fragebogens. Bitte kommt alle zu dieser wichtigen Besprechung.

**Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen und Umgebung.** Probe Samstag den 10. Juni, um 14.45 Uhr.

**Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental.** Nächste Übung, 14. Juni, im Hotel Des Alpes, Spiez, und 21. Juni, in Interlaken.

**Lehrergesangsverein Thun.** Probe Donnerstag den 15. Juni, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars. Bachkantaten.

**Lehrergesangsverein Burgdorf.** Probe Donnerstag den 15. Juni, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Sommerkonzert und Johannespassion.

**Lehrerturnverein Thun und Umgebung.** Wir turnen jeden Montag ab 17 Uhr in der neuen Eigerturnhalle. Leitung Fritz Fankhauser.

**Berner Kammerorchester.** *Dienstag den 13. Juni*, um 20.30 Uhr, bringt das Berner Kammerorchester unter der Leitung seines Dirigenten *Hermann Müller* Johann Sebastian Bachs «*Kunst der Fuge*», (1. Teil) in der *Stadtkirche von Burgdorf* zur Aufführung. Aufführungsdauer 1 Stunde. Vorverkauf Papeterie Gribi.

*Freitag den 16. Juni*, um 20.30 Uhr, *Wiederholung* in der *Heiliggeistkirche* in *Bern*. Vorverkauf bei Krompholz. Für beide Aufführungen stehen dem Orchester wiederum die altitalienischen Meisterinstrumente aus der Sammlung Verro zur Verfügung.

**Sektion Oberaargau des Evangelischen Schulvereins.** *Zusammenkunft* Dienstag den 20. Mai, 14 Uhr, im Schulhaus *Wangenried*. Verhandlungen: 1. Lektion, *Walter Siegenthaler*. 2. Gemeinsame Betrachtung des Gleichnisses vom reichen Mann und armen Lazarus. Luk. 16. 3. Verschiedenes. *Nachher ein gutes Zvieri.* Gäste willkommen.

**Sozialdemokratischer Lehrerverein.** *Besichtigung der Schulhausanlagen Marzlimoos, Sonenhof und Wyler* (mit Stadt-omnibus). *Samstag den 17. Juni* unter Leitung von *Dr. E. Anliker*, Gemeinderat. *Sammlung* um 14.30 Uhr, im *Marzlimoos*, Haupteingang. *Freundliche Einladung* an Interessenten.

**Berner Wanderwege.** *Geführte heimatkundliche Wanderung Burgdorf-Rüegsbach-Sumiswald.* *Sonntag* den 11. Juni (bei schlechtem Wetter am 18. Juni). *Wanderleiter:* Hch. Schweizer, Burgdorf; *administrativer Leiter:* E. Kämpf, Bern; *Marschdauer:* 5 Stunden; *Fahrpreis:* Fr. 4.30. *Fahrplan:* Bern HB (Perron III) ab 7.23 Uhr, Burgdorf an 7.50 Uhr; Sumiswald ab 16.53 Uhr, Burgdorf an 17.29 Uhr, umsteigen Burgdorf ab 19.02 Uhr, Bern HB an 19.19 Uhr. - *Programme* im Reise- und Auskunftsbureau SBB des Bahnhofes Bern.

SCHYNIIGE PLATTE-KULM

2000 m über Meer

Das **Kulm-Hotel** ist bestens eingerichtet für Schulen und Gesellschaften. Massengaler. Mässige Preise. Auskunft durch Hotel Schynige Platte-Kulm, Telephon 200 oder Direktion der Berner Oberland-Bahnen Interlaken. Telephon 137.

Der Aussichtsberg des Berner Oberlandes mit seinen Spaziergängen und alpinem botanischem Garten. Ausgangspunkt der Höhenwanderung auf das Faulhorn.

ELEKTRISCHE BERGBAHN

Für Schulen reduzierte Taxen.

108



Bekanntes Fachgeschäft für alle Lederwaren und Reiseartikel  
 Bern, Gerechtigkeitsg. 25

Alle Bücher

liefert Versandbuchhandlung  
**Ad. Fluri, Bern 22** 24  
 Fach 83 Bendenfeld, T. 29083

Hanna Wegmüller

Bern, Bundesgasse 16, Telephon 32042  
 Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie 253

Für Ihre Schulreise das schönste Ereignis des Jahres

Eine Schulreise über die **M.O.B.**

Montreux-Berner Oberland-Bahn

152

CASA CORAY AGNUZZO-LUGANO

Für Schulen und geschlossene Gesellschaften

Sehr gute Unterkunft und Verpflegung preiswert

Telephon (091) 2 14 48

123

# Berner Schulblatt

## L'ECOLE BERNOISE

*Redaktor*: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der «Schulpraxis»*: Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 2 07 36. *Abonnementspreis per Jahr*: Für Nichtmitglieder Fr. 15.-, halbjährlich Fr. 7.50. *Insertionspreis*: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Rp. *Annoncen-Regie*: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Lausanne, Genf, Martigny

*Rédaction pour la partie française*: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an*: Pour les non-sociétaires fr. 15.-, 6 mois fr. 7.50. *Annonces*: 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. *Régie des annonces*: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

### INHALT · SOMMAIRE

Zur 25. Jahresversammlung der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geisteschwache	reform.....	170	Divers .....	172
Zur Abstimmung über die Bundesfinanzschwache .....	Aus dem Schweizerischen Lehrerverein	170	Mitteilungen des Sekretariats .....	172
163	A propos d'une nomination au Comité cantonal .....	172	Communications du Secrétariat.....	172

## Zur 25. Jahresversammlung der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache in Bern, vom 10. und 11. Juni 1950

*Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins und die Redaktion des Berner Schulblattes entbieten den Mitgliedern der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache und den Tagungsreferenten zur 25. Jahresversammlung am 10. und 11. Juni 1950 in Bern einen herzlichen Willkommensgruss.*

*Die Herausgabe dieser Sondernummer des Berner Schulblattes möge ihnen bezeugen, wie sehr wir ihr unermüdliches Arbeiten im Dienste und zum Wohle der Kinder, deren Erziehung und Lebensertüchtigung besondere Pflege und Hingabe erfordern, zu schätzen wissen.*

*Wir wünschen ihnen nach der Abwicklung ihres reichhaltigen Arbeitsprogrammes einige frohe und genussreiche Stunden der Erholung und gutes Wetter für die Fahrt ins Schwarzenburgerland.*

Bern, den 9. Juni 1950

Der Kantonalvorstand des BLV

Die Redaktion des Berner Schulblattes

### Zum Gruss!

Als alter Kämpfer für die immer bessere Erfassung und Behandlung entwicklungsgehemmter und entwicklungsgestörter Kinder grüsse ich die Jungen, die heute in Schulen und Anstalten für Geistesschwache am Werke sind.

Möchten Sie, meine Kolleginnen und Kollegen, mitten in der Kleinarbeit des mühevollen Alltages den Blick für die grösseren Zusammenhänge derselben mit der

Ganzheit aller Bestrebungen zur Förderung unseres Volkswohls nie verlieren. Mir scheint, dass wir selbst die Bedeutung unserer Arbeit am geistesschwachen Kinde am besten unter drei Gesichtspunkten betrachten sollten, um Erreichtes und Erstrebtes abwägen zu können.

1. Je früher die medizinische und die heilpädagogische Arbeit einsetzen kann, umso erfolgreicher ist sie. Darum müssen wir alle unentwegt dahin wirken, dass die Früherfassung des geistesschwachen Kleinkindes eine Frühbehandlung immer besser gewährleistet. Der billige und gefährliche Verlegenheitstrost, ein vorschulpflichtiges Kind werde «später den Knopf schon noch auftun», muss, komme er von der Kindergärtnerin oder vom Hausarzt, taktvoll, aber bestimmt und unentwegt bekämpft werden. In grossen Schulgemeinden muss der Sonderkindergarten geschaffen werden.

2. Die Schule für Geistesschwache – die Spezialklasse und die Heimschule – muss immer mehr ausgebaut werden zu einer Stätte der Lebenslehre, die das Kind den grossen Schritt vom Wissen zum Tun, zur Anwendung des Wissens im Lebensalltag, planmässig lehrt. Wir dürfen im Kampfe mit Eltern und Behörden, welche die blosse Wissensvermittlung als Hauptaufgabe auch der Spezialklasse sehen, nicht müde werden. Arbeitsklassen und Werkjahre sind nicht Verlegenheitseinrichtungen, sondern erfüllen eine wesentliche Aufgabe. Das geistesschwache Kind in kleinen Schulgemeinden auf dem Lande bedarf unserer besonderen Aufmerksamkeit; die Schaffung von Konkordaten von zwei, drei, vier kleinen Gemeinden zur Einrichtung von Bezirks-Spezial-



klassen scheint in unseren Verhältnissen die beste Lösung zu gewährleisten.

3. Die Lehrerschaft an Spezialklassen muss den Mut aufbringen, jederzeit und an jedem Ort zu der bitteren Tatsache zu stehen, dass geistesschwache Kinder weder ärztlich, noch schulisch-erzieherisch restlos geheilt, also «normal» gemacht werden können. Es wird – nach meiner Erfahrung – immer noch und immer wieder zuviel versprochen, Eltern und Behörden und der Öffentlichkeit gegenüber. Es gehört zum Wesen der anlage-mässigen Geistesschwachheit, dass sie lebenslänglich besteht. Darum müssen wir unentwegt fordern, dass die Arbeit der Spezialklasse eine Fortsetzung findet in der planmässigen, lebenslänglich bestehenden nachgehenden Fürsorge für die geistesschwachen Erwachsenen. Sie kann nicht Aufgabe des Lehrers sein, wohl aber gehört es zu seiner Aufgabe, für deren Schaffung zu kämpfen. Wir sehen in dieser lebenslänglich nachgehenden Fürsorge neben ihrer Bedeutung für die Förderung des individuellen Wohles vor allem auch ihren volkswirtschaftlichen Nutzen und die beste Lösung in eugenischer Hinsicht, die menschenwürdige Verhütung unerwünschter Fortpflanzung der Geistesschwachheit.

Die Arbeit am geistesschwachen Kinde ist und wird immer «schwer und undankbar» bleiben, wenn wir sie ausschliesslich sehen und tun unter dem Gesichtspunkte des äusserlich-wirtschaftlichen Erfolgs. Ihr ganzer Segen aber wird sich dem Lehrer und Erzieher erschliessen, der sie einzustellen vermag in das Reich des ewigen Geistes, in dessen Namen und Auftrag er sich berufen glaubt.

H. Hanselmann

### Was kann die Kinderpsychiatrie an die Betreuung des geistesschwachen Kindes beitragen?

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als ob die Antwort auf die im Titel dieses Aufsatzes gestellte Frage lauten müsse: eigentlich nichts. Denn das Hauptkennzeichen der in Frage stehenden Kinder ist doch die Schwäche ihrer Intelligenz, kann man sagen. Für deren Feststellung bedürfe man seit Einführung des Intelligenztestes, bzw. der bezüglichen Testreihen, den Psychiater nicht. Ihre Handhabung kennen auch Psychologen, Pädagogen, insbesondere Heilpädagogen und Fürsorgepersonen. Sie können also die Intelligenz und den Grad von deren Schwäche bestimmen. Damit sei aber die Diagnose gefunden und mit ihr auch der Weg, der bei der Betreuung eines solchen Kindes einzuschlagen sei. Erziehung und Bildung des Kindes im Besonderen könne der Kinderpsychiater nicht übernehmen. Das liege ausserhalb seines Aufgabenbereiches und seines Studiums. Er müsse das daher ohnehin andern, zuständigen Kräften überlassen.

Diese Argumentation erscheint einwandfrei und damit die anfangs gegebene Antwort bestätigt. Und doch ist es nicht ganz so; der Kinderpsychiater kann trotzdem nützlich, ja in gewissen Fällen entscheidend sein. Warum es so ist, zeigt Folgendes:

1. Gewiss ist auch für den Kinderpsychiater die Diagnose, dass es sich tatsächlich bei dem Kinde um eine Geistesschwäche handelt, und welchen Grades sie ist, von entscheidendem Wert. Aber damit sieht er den genannten Weg zur Betreuung des Kindes erst in all-

gemeinen Umrissen, noch nicht in der besonderen ihm individuell angemessenen Form. Dazu bedarf es noch weiterer Untersuchungen.

2. Sie gehen über diese Psychodiagnose der Intelligenz hinaus und zwar in verschiedener Richtung. Der Kinderpsychiater sucht eine direkte Kontaktnahme mit dem Kinde auch innerhalb der Intelligenz, um in den intellektuellen Aspekt bei demselben möglichst weit und tief einzudringen. Er wird das meist selbst dann tun, wenn ihm schon das von einer der vorgenannten zuständigen Personen ermittelte Intelligenzalter, der Intelligenzquotient und allfällig auch noch ein Schulbericht vorgelegt wird. Dies wegen des genannten, die Einfühlung ermöglichenden Kontaktes und um das *Wie* des Zustandekommens des Resultates an der Testreihe kennen zu lernen, d. h. die mit dem intellektuellen Leisten verknüpften Temperament- und Charakterseiten des Kindes. Ferner auch noch, um sich über die Art und Grösse der vorhandenen Streuung der Leistungen ein Bild zu schaffen.

3. Das steht aber nicht unbedingt am Anfang seiner Untersuchung. Denn, was ihn in erster Linie daneben interessiert, das ist, wenn immer möglich, die Ermittlung der besonderen Ursache oder der Ursachen und Bedingungen der Geistesschwäche des Kindes. Aus der Vorgeschichte und aus der körperlichen Untersuchung, darin insbesondere auch der des Nervensystems, sucht er das zu ermitteln. Hinzu kommt noch die Ergänzung der intellektuellen Psychodiagnose in bezug auf Triebleben, Charakter, Willensbeschaffenheit, speziell in sittlicher Richtung, wichtige Neigungen, allfällig einseitige oder spezifische Begabungen, die für die Betreuung von praktischer Wichtigkeit sein können. Insbesondere kann diese erweiterte Psychodiagnose zeigen, ob oder zumindest inwieweit es sich um eine Pseudo- oder Scheingeistesschwäche handelt.

4. Das ist, über die Diagnose und die Betreuung betreffend Erziehung und Bildung hinaus, auch für die Beantwortung der Frage wichtig, ob eine medizinische Therapie in Betracht kommt, die, wenn auch nicht die Geistesschwäche zu beseitigen, so doch die vorhandenen Anlagen in Richtung auf ein Optimum der effektiven Leistung zu fördern geeignet sei.

5. Verschiedene neuere Untersuchungsmethoden stehen uns zur Verfügung, so die der Luftpfeinblasung in Flüssigkeitsräume um das Gehirn und in seine Höhlungen, dann die Feststellung der Schwankungen der elektrischen Potentiale des Gehirns in Ruhe und in Tätigkeit, die sogenannte Elektroencephalographie; ferner die Lokalisation gewisser abnormer psychischer Symptome. Weitere zeichnen sich in den biologischen Forschungen, eingeschlossen die chemischen des Stoffwechsels, ab.

Wir können so behebbare organische, konstitutionelle oder durch Krankheiten und Verletzungen erworbene Schäden, z. B. eine derart verursachte noch latente, d. h. nicht in Anfällen auftretende Epilepsie, oder andere Nerven- oder im Anzuge befindliche seelische Krankheiten, finden.

6. Gestützt darauf können sich Wege der medizinischen Therapie eröffnen. Man schlägt hierin auch neue Wege ein, die zum Teil noch im ersten Versuchstadium



stecken. Unsere gegenwärtigen bezüglichlichen Möglichkeiten sind gewiss noch nicht befriedigend, nicht so, wie wir es gern hätten, aber die Zukunft verspricht darin noch Fortschritte.

7. Sind keine körperlichen, hierfür in Betracht fallenden Faktoren auffindbar, so kann die erweiterte Psychodiagnose Wege öffnen in Richtung auf eine bestimmte Psychotherapie. Dies ist an sich, aber noch dann von besonders entscheidender Bedeutung, wenn die Diagnose auf zumindest teilweise Pseudogeisteschwäche infolge Vernachlässigung, Verwahrlosung oder Gemütsstörung (Psychoneurose) führte.

Aber auch dann, wenn ärztliche Therapie nicht in Frage kommt, es sich einfach um eine ererbte Geisteschwäche, die die häufigste Form ist, handelt, ist der Kinderpsychiater der zuständigste neutrale Dritte, um den besorgten und seelisch bedrängten Eltern die Einsicht in den Zustand und seine endliche Bejahung zu vermitteln, damit sie den notwendigen Massnahmen ohne inneres Widerstreben zustimmen vermögen. Damit ist auch ihrem Kinde schon viel geholfen.

8. Werden nicht die geeigneten und dem Kinde angepassten Massnahmen ergriffen, wird das Kind überfordert und so geistig misshandelt, dann versinkt es in Isolierung und Stumpfheit oder es rebelliert, je nach seiner Artung. Eindrücklich ist der von Dir. Dr. P. Moor in der «Schweizer Zeitschrift für Gemeinnützigkeit» erwähnte Erstklässler, der nacheinander acht Schiefertafeln durch Schmeissen an die Wand zerschlug, weil seine Mutter aus Ehrgeiz nur ein schlechtes Gedächtnis bei ihm wahr haben wollte und ihn mit häuslichen Schularbeiten überforderte und quälte, wofür er sich auf diese Weise rächte.

9. Einmalige Untersuchung und allfällig Behandlung genügt oft nicht. Die ergriffenen Massnahmen können mit der Zeit eine Änderung erheischen. Das ist leicht begreiflich. Die Forschung zeigt, dass es neben den bekannten Entwicklungskrisen noch andere Wandlungen körperlicher und mit ihnen gekoppelter seelischer Art gibt, sowie neue Reaktionen auf Schule, Milieu und Leben, die es nahe legen, dass der Kinderpsychiater den weiteren Verlauf verfolgen sollte, auch im Kontakt mit der Schule, um rechtzeitig mit Rat oder direkter Hilfe beistehen zu können. *M. Tramer, Bern*

### Aufgaben der Hilfsschule

Kriegs- und Nachkriegszeiten pflegen viele menschlichen Einrichtungen mehr oder weniger in Frage zu stellen, unnütze, fragwürdige oder verkannte Institutionen über Bord zu werfen und je nach Bedarf auch neue zu schaffen.

Das Ansteigen der Schülerzahlen und damit das Ansteigen der Lasten rief in der Öffentlichkeit auch zur Diskussion über Schulfragen. Während die Volksschule heute die schwersten Angriffe wohl überstanden und ihre Stellung gefestigt hat, ist dies bei der Hilfsschule noch lange nicht der Fall. Jene ist heute stark belastet, ja vielerorts bereits überlastet, und immer wieder steigen die Schülerzahlen. Die schwachen und schwierigen Kinder, die früher leicht mitgenommen wurden, werden zur Last. Diese Last drückt auf die guten Leistungen der Schüler, und sie zehrt enorm an der Kraft und

Ausdauer des Lehrers. Hier setzt die erste Aufgabe der Hilfsschule ein, indem sie der Primarschule alle schwachen und schwierigen Kinder abnimmt und ihr so die Erfüllung ihrer Aufgabe ermöglichen hilft. Die zweite Aufgabe der Hilfsschule ist die Bildung der schwachbegabten Kinder, wobei sie vor allem auf die Stärkung des Charakters und die praktische Ausbildung zu achten hat. Dieser Aufgabe kann die Hilfsschule nur in einer ruhigen Umgebung gerecht werden, deshalb hat sie alle schwierigen Schüler zu beobachten und im Verein mit Erziehungsberatern und Vormundschaftsbehörden, und wenn möglich auch im Einvernehmen mit den Eltern, die notwendigen Erziehungsmaßnahmen einzuleiten. Schwierige Kinder sprengen den Rahmen sowohl der Hilfsschule als auch der Primarschule; sie gehören fast immer in Erziehungsheime, seltener in Pflegeplätze, da hier die Voraussetzungen für die Heilung der Abwegigkeit meistens fehlen.

So hat heute die Hilfsschule die Volksschule durch Übernahme der Schwachen und Schwierigen zu entlasten, sie selber muss wiederum die für sie nicht tragbaren Kinder an die geeigneten Bildungs- und Erziehungsstätten weitergeben können, damit sie die Schwachbegabten so bilden und fördern kann, dass diese ihren Lebensweg leichter zu finden vermögen und der Allgemeinheit weniger zur Last fallen. *Fr. Wenger*

### Die Erziehung geistesschwacher Kinder im Heim

Die dem Heim zur Erziehung anvertrauten Kinder leiden fast durchwegs an hochgradiger Geisteschwäche. Die meisten haben dem Unterricht in der Normalschule in keiner Weise zu folgen vermögen und viele haben ihrer erzieherischen Schwierigkeiten wegen auch in der Hilfsschule nicht mehr gehalten werden können. Wirklich nur geistesschwache Kinder, wie man sie sich landläufig vorstellt, langsam, etwas schwerfällig, aber gutmütig, anhänglich und zufrieden, kennt man im Heim nur noch als Ausnahme. Weitaus der grösste Teil der Zöglinge ist noch mit weiteren Mängeln und Schwächen behaftet und verlangt zur Korrektur von Erziehungsfehlern, Milieuschäden oder anlagemässiger Schwierigkeiten ganz besondere Behandlung.

Aufgabe der Heimerziehung ist es nun, diese durch vielerlei Schwächen und Mängel behinderten Kinder zu möglicher Lebentüchtigkeit zu erziehen. Durch eine die Eigenart der Kinder besonders berücksichtigende Schulung der noch vorhandenen Kräfte, durch systematische Ausbildung ihrer manuellen Fähigkeiten auf ihre noch erreichbare Leistung und durch die erzieherische Führung und Festigung sind sie auf das Einordnen in die Gemeinschaft und auf das Durchhalten im Leben vorzubereiten.

*Der Schulunterricht* wird in kleinen Klassen von 8 bis 12 Schülern erteilt, die ganz nach Leistungsfähigkeit der einzelnen Kinder zusammengestellt sind. Die Vorschule, bestehend aus speziellen Klassen der Heimschule, sieht ihre erste Aufgabe darin, die Schulangst mit ihren Verkrampfungen zu lösen und dem verschüchterten, leidenden Kinde sein Selbstvertrauen wieder zu schenken. Dann werden mit der Bildung klarer Begriffe die Grundlagen für die weitere Schulung gelegt. In den Mittelklassen werden in allen Gebieten die Begriffe



erweitert und gefestigt. Aufgabe der Oberklassen ist es, die Schüler auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens hin zu schulen. Überall wird der Unterrichtsstoff aus den wirklichen Tätigkeitsgebieten der Kinder geschöpft. Im Unterricht wird ausgewertet, was die Hand schafft und erschaffen hilft. Ideale Möglichkeiten bieten dazu die Blumen- und Gemüsegärten, die Arbeitsgebiete in



Werkstätten, Stall, Scheune, Feld und Küche. Diese Vereinigung von wirklichem Leben, von realem Schaffen und Unterricht, ist ein grosser Vorteil, der wohl in so reichem Masse nur der Heimschulung möglich ist.

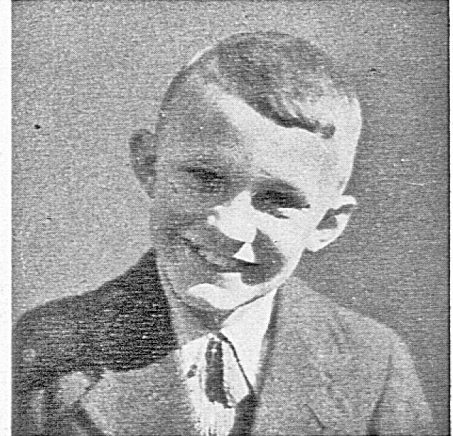
Parallel dieser Schulung und so viel wie möglich verbunden mit ihr wird der *Arbeitsunterricht* aufgebaut. Durch die systematische Beschäftigung werden unsere Zöglinge, die ja nur selten zur Absolvierung einer Berufslehre fähig sind, zu ihrer möglichsten Leistungsfähigkeit geführt. Im Arbeitsunterricht werden vorerst die Freude am selbst erschaffenen Werk und das Vertrauen in das eigene Können gegründet und oft wird eine besondere Geschicklichkeit herausgefunden, die dann auf die spätere Arbeitswahl hin besondere Pflege erfährt. Die Fortsetzung des Arbeitsunterrichtes finden unsere Burschen und Mädchen nach Abschluss ihrer Schulzeit in der praktischen Anlehre. Die Burschen können je nach Eignung und Freude im Gartenbau und in der Landwirtschaft zu Hilfskräften ausgebildet werden und in der Schuhmacherwerkstätte sich auf ihre Eignung prüfen lassen. Den Mädchen steht für ihr zusätzliches Ausbildungsjahr eine eigene Wohnung zur Verfügung, wo sie unter ständiger Anleitung und Führung durch die Hauswirtschaftslehrerin sich gründlich auf ihr Erwerbsleben vorbereiten können.

Es ist nach unserer Erfahrung aber weder die Menge des Schulwissens, noch das erreichte praktische Können, das von entscheidender Bedeutung für das Durchhalten im Leben eines Geistesschwachen ist. Seine Haltung, das Ergebnis unserer erzieherischen Bemühungen, ist weitaus bedeutsamer. *Die erzieherische Beeinflussung* bildet denn auch in jedem Gebiet der Heimerziehung die vornehmste Aufgabe.

Durch die Unterteilung in Gruppen von 10 bis 12 Kindern, die jede von einer Erzieherin betreut wird, ist die Möglichkeit zur individuellen Behandlung weitgehend geschaffen. In den Wohnstuben, die jeder Familie zugehören, wird die Erziehung zum Einordnen in die Gemeinschaft, zum Rücksichtnehmen, Helfen und

Dienen täglich gepflegt. In ihrer ruhigen, freundlichen, gemütvollen und heimeligen Atmosphäre soll sich das Kind heimisch fühlen können. Eine der wichtigsten Aufgaben bildet die Erziehung zur Zufriedenheit in der Bescheidenheit und Einfachheit.

Die Erziehung des geistesschwachen Kindes besteht vorweg in der Gewöhnung. Gewöhnung aber verlangt



konsequentes, gleichgerichtetes, unaufhörliches, geduldiges und sicheres Einwirken auf das meistens willensschwache Kind. Die Einheitlichkeit in der Erziehung ist die unbedingte Voraussetzung für jeden Erfolg. Das geistesschwache Kind erträgt keine sich in Gegensätzlichkeiten bewegende Beeinflussung. Es verliert rasch die Orientierung und mit ihr die Gewöhnung; der Halt fürs Leben kann nicht aufgebaut werden. Diese so notwendige Einheitlichkeit in der Erziehung und Führung ist in einem guten Heim gewährleistet, und sie vermag dem unsicheren Kind eine wirksame Stütze mitzugeben. Das Wegfallen gegensätzlicher Beeinflussung durch unverständige und unzufriedene Eltern ist für das geistesschwache Kind ein nicht hoch genug einzuschätzender Vorteil der Heimerziehung. Gelegentlich wirkt sich die Versetzung in ruhige und geordnete Verhältnisse in auffällender Weise aus, wie etwa bei Alfred, den wir im ersten Bild kurz nach seinem Eintritt sehen und auf dem andern Bild nach weitgehender Lösung seiner Verängstigung und Verwahrlosung knapp nach einem Jahr Heimaufenthalt.

Ungefähr 80% der ausgetretenen Zöglinge bringen sich mit ihrer Hände Arbeit selber durchs Leben und bedürfen keiner fremden materiellen Hilfe mehr. Die Burschen finden vorweg in landwirtschaftlichen Betrieben geeignete Arbeitsplätze, dann aber auch als Hilfsarbeiter in Gärtnereien, Korbwarenfabriken und anderen Gewerben. Die Mädchen sind in Haushaltungen tätig und finden ihr Auskommen gelegentlich auch in kleineren Fabrikbetrieben. Vereinzelt gelingt es, die besten Schüler in einer fertigen Lehre auszubilden. So haben in letzter Zeit ein Mechaniker, ein Korbflechter, ein Zimmermann, eine Schneiderin und früher einige Schuhmacher ihre Lehrabschlussprüfungen bestanden. Ein Giesser-, ein Wagner- und ein Zimmermannslehrling stehen heute in angefangener Lehrzeit.

Der Übertritt in das Erwerbsleben bedarf sorgfältigster Vorbereitung. Aus dem Heim, in dem die Kinder jahrelang wohlbehütet und unter verständnisvoller

Führung unter Gleichgearteten leben konnten, müssen sie nun hinaus in das rauhere Leben. Für jeden Austretenden wird seinen Fähigkeiten und Eigenheiten entsprechend die richtige Stelle gesucht. Das dem Heim angegliederte *Patronat*, die nachgehende Fürsorge, hilft bei dieser Stellensuche bereits mit. Die Fürsorgerin übernimmt dann die weitere Betreuung. Sie ist besorgt um das geistige und materielle Wohlergehen der Ausgetretenen, steht den Meistersleuten mit Rat und Tat bei in der Führung unserer Schützlinge und ist bestrebt, diesen die auftretenden Schwierigkeiten meistern zu helfen, ihnen Mut zuzusprechen und sie immer wieder aufzumuntern. Eine besondere Aufgabe unserer Fürsorge sehen wir in der Verhütung erbkranken Nachwuchses und dass unsere Bemühungen darum recht günstige Resultate zeitigen, ist daraus zu ersehen, dass von den weit über 200 ehemaligen Zöglingen unseres Wissens kaum mehr als 20 Nachkommen da sind.

Sicher sind die Möglichkeiten in der Heimerziehung gerade für geistesschwache Kinder recht gute. Aus der einheitlichen Erziehungsweise als beste Methode zur Gewöhnung, aus der engen Verbindung von Leben und Unterricht und aus dem täglichen Einordnen in eine geordnete Lebensgemeinschaft während vieler Jahre erwachsen dem schwachen Kinde für seine Entwicklung bedeutende Vorteile und grössere Sicherheiten. Die Vorbereitung im Arbeitsunterricht, wie in der Anlehrzeit auf ihr Erwerbsleben hin, die Hilfe bei der Placierung durch die Fürsorge und der ständige enge Kontakt mit dem Heim verschaffen besonders den vielen elternlosen Zöglingen eine grosse Beruhigung. Das Heim bleibt ihnen wirkliche Heimstätte, wo sie jederzeit Hilfe und Verständnis finden können.

Mit der Heimerziehung bemühen wir uns, nach besten Kräften ein Wort Pestalozzis in die Tat umzusetzen:

« Ich glaube, der Mensch sei stark, dass er die Schwachen trage, er habe Augen, dass er die Blinden führe und Verstand, dass er die Einfältigen leite. Man muss den Schwachen seine Stärke dadurch zeigen, dass man von ihrer Last sich selber auflade. »

*E. Aebischer*, Burgdorf

Vorsteher Erziehungsheim Lerchenbühl

### Berufsberatung Geistesschwacher

Zahlreiche gut erzogene Geistesschwache füllen ihren Platz im beruflichen Leben aus, verdienen sogar ihren und ihrer Familie Unterhalt und fallen auch durch ihre Sitten der Umgebung nicht zur Last. Darunter sind solche, die als Schüler das Pensum der Unterstufe ungenügend beherrscht hatten. Obwohl die Jugendlichen von der Volksschule bis zur Hochschule zur Hauptsache auf Grund ihrer Intelligenz bewertet werden, ist im Erwerbsleben das Streben entscheidend, am rechten Ort das Rechte zu tun. Dieses Bemühen, beim Debilen und besonders beim Imbezillen mehr aus der Gewohnheit, als aus der Einsicht heraus wachsend, hilft dem Geistesschwachen in dem ihm zukommenden Rahmen das Leben meistern.

In erster Linie bestimmen das Gefühls- und Willensleben Charakter und sozialen Wert des Geistesschwachen. Sein Unvermögen, den Geist weder durch das nicht normal entwickelte Instrument Körper in un-

gehemmter Weise auszudrücken, noch ihn durch sein vermindertes Seelenleben normal zu begegnen, hindert seine freie Entwicklung zur Persönlichkeit. Fleiss, Ausdauer beim Überwinden beruflicher Schwierigkeiten, zuverlässige Arbeitsweise und genügsam leben stärken sein meist stark vermindertes Selbstvertrauen. Über diese Qualitäten verfügt aber nur der richtig erzogene Geistesschwache.

Leider geniesst nicht jeder Schwachbegabte das Glück besonderer Pflege. Er hält sich mehr an die seine Sinne unmittelbar ansprechenden Dinge und sammelt durch die ärmlichen Verknüpfungen zwischen den einzelnen Vorstellungen, die er verarbeitet, ohne das Wesentliche vom Unwesentlichen besonders zu unterscheiden, weniger Erfahrung, bereichert sein Gedächtnis vermindert und gewinnt nicht, wie der Normale, aus abstrakten Vorstellungen Antriebe und Hemmungen für sein sittliches Verhalten. Nur liebevolles Eingehen auf seine Eigenart, Geduld und Ausdauer seiner Erzieher, helfen ihm später in der menschlichen Gesellschaft. Zudem entwickelt sich der Debile nicht selten verspätet, zeigt eine wachsende Lebensbegabung, praktisches Geschick, einen starken Drang nach Selbständigkeit, erwachenden Kenntnishunger und Eifer, Versäumtes nachzuholen. Ein solcher Aufschwung wächst aus der Schaffensfreude heraus, die ihrerseits durch das Erlebnis genährt wird, dass er trotz der geringeren Begabung im Stande ist, Brauchbares zu leisten. Welch ein Glück bedeutet es doch für ihn, wenn er seine praktischen Fähigkeiten entdeckt, sie vermehren und verfeinern kann! Fehlt ihm aber schon als Kind die ihm entsprechende Förderung, so finden auch im Erwerbsleben seine begrenzten Anlagen nicht einmal mehr ihre mögliche Ausbildung. Verlorenen Jahren folgt dann die späte Einsicht, dass selbst das Wenige nicht mehr natürlich gepflegt werden kann, vor allem aber der Quell gepflegter Gefühls- und Willenskräfte eingetrocknet ist. In solchen Fällen folgt dem ohnehin holperigen Schulweg ein noch mühsamerer Lebensweg. All die vergebene Mühe seiner Erzieher wird schliesslich mit einer ungerechten Kritik an diesem Schüler, seinen Eltern und Lehrern quittiert. Wo bleiben unter solch verkehrten Verhältnissen die bei Debilen häufig auftretende Liebe zu den Eltern und Geschwistern, die Treue, das Pflichtgefühl, das Mitleid, die Ordnungsliebe, oder die Freude an Sauberkeit, die Liebe zu Kindern und Tieren? Gar viele Eltern schicken immer noch ihr liebes Kind ins Unglück einer falschen Schule und Erziehung! Im Lebenskampf ohnehin behindert, soll sich ihr geistesschwaches Kind auch noch ohne Selbstvertrauen, ohne angemessene Förderung seiner Anlagen und Fähigkeiten, ohne Charakterpflege bewahren können. In der ihm unpassenden Schule holt es sich bei den übersetzten intellektuellen Anforderungen von Anfang an das richtige Gefühl des Unvermögens, den Krampf und das sture Leid, alles geeignet, um auch in der einfachsten Lebenslage gründlich zu versagen.

Das kantonale Amt für Berufsberatung in Bern und die Bezirksberufsberatungsstellen helfen den Geistesschwachen bei der Berufswahl und beim Suchen von Anlern- und Arbeitsgelegenheiten. Ausnahmsweise kann für leicht Debile mit gutem Handgeschick und andern günstigen Voraussetzungen die Lehre eines nicht vielseitigen Berufes ohne grosse theoretische Anforderungen



in Frage kommen. In diesem Falle gilt es nicht nur zu überlegen, ob der Berufsanwärter die Lehrzeit ordentlich abschliessen, sondern nachher auch mit seinen Berufskollegen erfolgreich in den Wettbewerb treten kann. Schwierigkeiten in Betrieben verursachen eher Psychopathen und charakterlich heruntergekommene Normale, als der schwachbegabte Arbeiter und Hilfsarbeiter, der sich – verständnisvoll eingeführt – recht gut an gleichbleibende Arbeiten gewöhnen kann und diese in der Regel fleissig und exakt ausführt. Bis diese Eingewöhnung, die einige Monate dauern kann – Anpassung an das Milieu usw. – geschehen ist, bedarf er einer besonders sorgfältigen Betreuung, da er im Guten, wie im Schlechten leicht beeinflussbar ist. Seiner oft langsamen Arbeitsweise wegen eignet er sich weniger für die Fliessarbeit. Die Mitarbeiter werden aus Prestige- und Verdienstgründen (Gruppenakkord) nicht selten zu seinen übelsten Gegnern. Bei Änderungen in der Arbeitsweise, Umstellungen im Arbeitsplatz, bedarf der Geisteschwache neuerdings der sorgfältigen Betreuung, weil er bei solchen Anlässen leicht aus dem Gleichgewicht kommt und die Sicherheit verliert. Frühzeitig in einer manuellen Teilarbeit oder an narrensicheren Maschinen angelernt, in der Arbeitsgemeinschaft eines Bauernhofes aufgenommen, oder als Bauhandlanger, in Haushaltberufen usw. arbeitend, um nur einige wenige unter den vielen Möglichkeiten zu nennen, verdienen heute zahlreiche Schwachbegabte ihr Brot. Mancher Arbeitgeber zählt solche Kräfte unter seine treuen und zufriedenen Angestellten.

Der Berufsberater sucht beim Schwachbegabten eher differenzierter als beim überdurchschnittlich Begabten Eignung, Neigung und Charaktereigenschaften abzuklären. Er fragt sich immer wieder, wieweit der Maßstab, den er – den Mitmenschen betrachtend – anlegt, auch der richtige sei. Dabei ist mehr als beim Normalen die Mitarbeit des Lehrers nötig, da sich der Jüngling und seine Eltern bei Fragen, z. B. nach dem Charakter, in der Verschwiegenheit üben. Der Lehrer aber, der auf einem das Kind durch alle Schuljahre begleitenden Personalbogen seine Beobachtungen festhält, kann dem Berater damit charakterisierendes Material, einen Überblick über die geistige, sittliche und körperliche Entwicklung des Kindes, Aufschlüsse über die Familienmitglieder, deren Gesundheit, Beruf, Wohnverhältnisse, Gewohnheiten usw. vermitteln. Eine wesentliche Hilfe findet der Berufsberater im Schularzt, da ja der Grössteil der Schwachbegabten körperlich anstrengende Arbeit verrichtet. Körperlich minderwertige Geisteschwache bedürfen bei mangelnder Ernährung leichter Stellen auf dem Land. Bei der Ermittlung der Berufseignung eines Debilen urteilt der Berater nie nach einzelnen Symptomen. Er sucht vielmehr nach Menge und Art der Erinnerungsbilder. Ihn interessiert das Gedächtnis, das ja eine zusammenhängende Funktion ist, aus einer Menge von Spezialgedächtnissen besteht. Wort-, Zahlen-, Orts-, Farben- und Formengedächtnis geben Anhaltspunkte zur Beratung. Dabei treten hie und da bei geistig sogar stark Behinderten Spezialgedächtnisse auf, die staunen machen, wie z. B. bei einem Kalenderkünstler, der im Handumdrehen den Wochentag eines bestimmten, längst vergangenen Datums weiss, aber die Aufgabe  $4 \times 4$  ungelöst lässt.

Ein anderer weiss eine Unmenge von Telephonnummern auswendig, ein dritter wiederholt wörtlich genau eine einmal gehörte Predigt, wieder ein anderer rezipiert ein fremdsprachiges Gedicht, dessen Inhalt er so wenig kennt, als die Anforderungen seines Wunschberufes. Solche Sondergedächtnisse haben in der Regel wenig praktischen Wert und sind mit andern geistigen Funktionen kaum verbunden.

Wichtig ist für die berufliche Eignungsabklärung auch die Suggestibilität des Gedächtnisses, die Aufmerksamkeit, ihre fixierende Kraft und Ermüdbarkeit, die Merkfähigkeit für Formen und Zahlen, das recht oft gut entwickelte Handgeschick, der Sinn für Genauigkeit, das Raumvorstellungsvermögen, das rechnerische Verständnis, die sprachlichen und zeichnerischen Fähigkeiten, das technische Verständnis und vor allem die sittlichen und körperlichen Eigenschaften und eine eventuell psychopathische Veranlagung.

Dem Geistesschwachen kann ja auch nicht alle Intelligenz abgesprochen werden, da sich die Intelligenz vielseitig und vielschichtig zusammensetzt, so dass der Berufsberater natürlich mit der gewöhnlichen Definition der Intelligenz nicht auskommt.

Bei sittlich leicht minderwertigen Debilen wird der Meister berücksichtigt, der diesen Jüngling richtig führen kann und ihm das Milieu bietet, das ein Minimum an Gefahren aufweist. Schwerer sittlich minderwertige Schwachsinnige finden am besten in der Erziehungsanstalt ihr Heim, wo sie bei einer brauchbaren Eignung gelegentlich in eine Berufslehre eintreten können. Diese Jünglinge werden besser nicht mit verrohten Normalen zusammengeführt, lernen sie doch bei ihrer grossen Beeinflussbarkeit gar schnell alles Dumme, das ihnen die heruntergekommenen, aber von ihnen so sehr bewunderten Kameraden vorzeigen.

Der gute Erfolg manches Geistesschwachen im Erwerbsleben ermutigt alle, nicht zuletzt den einsichtigen Arbeitgeber, sich um diese fürsorgebedürftigen Mitmenschen zu bemühen. Die Kräfte eines Schwachsinnigen brach liegen zu lassen, ist ebenso unmenschlich wie verschwenderisch. Die Aufgabe der Erziehung und Beschäftigung Schwachbegabter muss dem einzelnen Bürger und dem Staate am Herzen liegen.

P. Affolter, Berufsberater

### Heilpädagogische Ausbildung

Heilpädagogik ist Pädagogik und heilpädagogische Arbeit ist Erziehungsarbeit und nichts anderes. Weder das Heilen, das dem Arzte zukommt, noch das Beraten, das der praktische Psychologe zu besorgen hat, noch das Helfen des Fürsorgers ist Sache des Heilpädagogen. Erziehen heisst immer und überall mit dem eigenen Beispiel vorgehen. Das aber tut weder der Arzt, noch der praktische Psychologe, noch der Fürsorger; es sei denn, er werde selber zum Erzieher. Als Arzt, als Psychologe, als Fürsorger will jeder von ihnen sein Helfen und sich selber überflüssig machen. Als Erzieher aber hat er ein anderes Ziel. Denn die Erfüllung erzieherischer Arbeit liegt darin, dass aus dem Vorgehen ein Miteinandergehen werde.

Damit ist auch schon gesagt, was das Wesen heilpädagogischer Ausbildung ausmacht: Sie ist Erziehung zum Erzieher; oder, da niemand anders den Erzieher



erziehen kann als er selber: Sie ist Hinweis und Appell zur Selbsterziehung des Erziehers. An diesen Grundsatz hat sich alle heilpädagogische Ausbildung zu halten. Wer Heilpädagoge werden will, der muss erst einmal Erzieher sein und sich in erzieherischer Praxis als brauchbar und tüchtig erwiesen haben; wer Lehrer an einer Sonderklasse werden will, der muss als Lehrer an der Normalschule seine Eignung für den Lehrerberuf erprobt und bewährt haben. Die Ausbildung des Heilpädagogen ist immer eine Fortsetzung der allgemeinen erzieherischen Ausbildung; und ihre Spezialisierung ist in erster Linie eine Vertiefung der erzieherischen Haltung und eine Intensivierung und Differenzierung des erzieherischen Könnens.

Wir weisen im folgenden nur kurz auf einige Notwendigkeiten heilpädagogischer Ausbildung hin, die den Lehrer angehen und verweisen im übrigen auf die folgenden Aufsätze des Verfassers: « Erziehung der Erzieher » (Beiheft 14 der Schweizerischen Zeitschrift für Psychologie); « Die Ausbildung des Heilpädagogen » (Jahresbericht 1949 des Heilpädagogischen Seminars Zürich); « Einführung der Volksschullehrer in die Heilpädagogik » (Schweiz. Lehrerzeitung vom 5. Mai 1950).

Was den Lehrer an einer Sonderklasse betrifft, so ist es wichtig, dass er vor allem Einblick erhalte in die Gesamtheit der besonderen erzieherischen Aufgabenstellungen, denen er beim entwicklungsgehemmten Kinde begegnet. Wir erwähnen nur die Leistungsgebundenheit des Neuropathen, die Symptombundenheit des Psychopathen, die Gemütsverarmung und innere Heimatlosigkeit des Verwöhnten und Verwahrlosten, die Schwierigkeiten der Lebenstechnik und die Gefahr, sich an die blosser Technik der Lebensführung zu verlieren beim körperlich Behinderten und Mindersinnigen, das Unvermögen zu selbständigem Entscheiden, zu verantwortlicher Haltung und zur Einsicht in Sinnzusammenhänge beim Geistesschwachen. Heilpädagogische Psychologie versucht, solche Besonderheiten der Lebensproblematik verstehen zu lehren als Besonderheiten der allgemein menschlichen Lebensaufgabe und mit solchem Verständnis die Voraussetzungen zu schaffen für das Anständigwerden der erzieherischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten. Die Einführung in Erfassungsmethoden ist keineswegs dasselbe wie eine psychologische Diagnostik. Auch sie will pädagogisch verstehen lehren und nicht nur psychologisch; ihr Ziel erreicht die Erfassung des entwicklungsgehemmten Kindes erst da, wo sie es ermöglicht, einen Erziehungsplan aufzustellen. Erst recht aber wird die Einführung in die Methoden der Behandlung des entwicklungsgehemmten Kindes vor Augen führen müssen, welche genauer Kenntnis seiner seelischen Eigenart es bedarf, um in jedem Augenblick die Anwendbarkeit und Angemessenheit einer Erziehungsweise oder eines Erziehungsmittels richtig beurteilen zu können. – Wenn der Heilpädagoge aber weder Arzt, noch Fürsorger ist, so muss er doch mit ihnen allen zusammenarbeiten. Darum – und nur darum – bedarf er auch einer Einführung in medizinische und fürsorgerische Kenntnisse ebenso weit, als nötig ist, um den Arzt und den Fürsorger zu verstehen und die Wichtigkeit ihrer Massnahmen zu begreifen. – Die bisher angedeuteten Aufgaben einer Ausbildung des Sonderschullehrers gelten aber in der gleichen Weise für die

Ausbildung des Heilpädagogen überhaupt, gleichgültig, welchem Spezialgebiet er sich zuwenden will; und sie bedürfen erfahrungsgemäss zu ihrer Durchführung eines vollen und arbeitsreichen Jahres. Erst wo diese allgemeine Grundlage gelegt ist, kann die Einführung in ein Spezialgebiet, etwa dasjenige des Hilfsschulunterrichtes erfolgen und muss nun in engstem und unmittelbarstem Anschluss an die praktische Arbeit selbst geschehen.

Viel einfacher ist natürlich die Einführung des Normalschullehrers in die Heilpädagogik. Auch sie aber ist notwendig; einerseits um der Heilpädagogik willen, welche der Mitarbeit des Lehrers an der Volksschule bedarf, andererseits um der Volksschule selbst willen, welcher zu ihrer eigenen Entlastung diejenigen Kinder abgenommen werden müssen, die sie mit ihren Mitteln doch nicht zu fördern vermag. Daher ist es wünschbar, dass der Lehrer an der Volksschule eine sachlich orientierte Vorstellung von heilpädagogischer Arbeit habe, und sie nicht bloss nach gelegentlichen Eindrücken beurteile, oder gar nur nach dem, was er vom Hörensagen über sie weiss, dass er mithilfe bei der frühzeitigen Erfassung der entwicklungsgehemmten Kinder und dass er imstande sei, Schwierigkeiten aus dem Grenzgebiet zwischen Normalpädagogik und Heilpädagogik richtig zu begegnen.

Beide aber, der Lehrer an der Hilfsschule und der Lehrer an der Normalschule, müssen wissen, dass die Erziehungsaufgabe am entwicklungsgehemmten Kinde nie schon gelöst ist mit der erzieherischen Bemühung um das Kind allein, sondern dass sie immer auch eine Erziehungsaufgabe an der Umgebung des Kindes in sich schliesst. Was das geistesschwache Kind an sozialer Tüchtigkeit auch bei bester Gesundheit nicht mehr erreichen kann, das muss seine Umgebung aufbringen an karitativer Tüchtigkeit; und soviel die Erziehung zur sozialen Gesinnung des charakterlich abwegigen Kindes nicht zu erreichen vermag, soviel muss die Umgebung dieses Kindes zur karitativen Gesinnung erzogen werden. Allem voran aber geht die Notwendigkeit, der Umgebung, den Angehörigen, den Eltern eines entwicklungsgehemmten Kindes darin zu helfen und beizustehen, ihr Kind so zu nehmen, wie es ist, nicht mehr von ihm zu erwarten, als seine eingeschränkten Möglichkeiten zulassen, sich durch den Verzicht auf unerfüllbare Hoffnungen vor Enttäuschungen zu bewahren, und in der wahrhaftigen Anerkennung dessen, was nun einmal gegeben ist, es zu lernen, sich trotz allem ihres Kindes zu freuen. Nicht nur der Hilfsschullehrer, sondern schon der Lehrer an der Normalschule ist in dieser Hinsicht durch die Art und Weise, wie er einem weniger begabten Kinde begegnet, dessen Eltern ein Vorbild und Beispiel. Er wird es aber in einem umso besseren Sinne sein können, je mehr er selber gelernt hat, das schwachbegabte Kind zu verstehen. P. Moor, Zürich

*Melchsee*

1920 m ü. M.

Obwalden – im Herzen  
der Zentralschweiz

Das seenreiche Hochland an der Jochpass-Route, stets lohnendes Ziel für Schüler-Wanderungen und Erholungssuchende. – Erstklassige Unterkunft und Verpflegung bei mässigen Preisen im

**Hotel Reinhard a. S.**

Prospekte verlangen - Tel. (041) 8 81 43 Fam. Reinhard-Buri



## Zur Abstimmung über die Bundesfinanzreform

Die eindeutige Stellungnahme des Schweizerischen Lehrervereins gegen die sogenannte Verständigungslösung auf dem Gebiete der Bundesfinanzreform scheint von den Mitgliedern verstanden und begrüsst worden zu sein. Nur vereinzelt wurden Stimmen laut, die eine Gefährdung unserer parteipolitischen Neutralität witterten. Wenn auch eine grundsätzliche Erörterung dieser Frage nicht zu fürchten gewesen wäre, so ist es doch erfreulich, dass der Entscheid der Präsidentenkonferenz als Ausdruck der Überzeugung der offenkundigen Mehrheit unserer Mitglieder auch von anders Denkenden geachtet worden ist.

Eine hämische Bemerkung erlaubte sich die NZZ. Die Begründung unserer Stellungnahme druckte sie natürlich nicht ab; sie fand aber, es müsse Bedenken erregen, dass der sich politisch neutral ausgebende SLV ebenfalls glaubte, zur Bundesfinanzreform Stellung nehmen zu müssen. Wir bedanken uns für diese Belehrung und wahren uns auch für die Zukunft das Recht selbständiger Entscheidung. Wenn Landesverteidigung, Ordnung im öffentlichen Haushalt, Steuergerechtigkeit und die Erfüllung der wichtigsten kulturellen und sozialen Staatsaufgaben auf dem Spiele stehn, wird hoffentlich der SLV sich nie scheuen, Stellung zu beziehen, gleichgültig mit welchen oder gegen welche politischen Parteien.

Mit dem unseres Erachtens über alles Erwarten günstigen Entscheid vom 4. Juni ist nun aber nur eine Gefahr beschworen, jedoch noch nichts neu gebaut. Damit erwächst auch uns, mit allen aufrechten Schweizern in beiden Lagern, die neue Aufgabe, ernsthaft für eine Lösung auf dem Boden der Verständigung einzutreten. Das erste Erfordernis ist die Bereitschaft aller, an den gewaltigen ausserordentlichen Lasten des Bundes mittragen zu helfen. Das bedeutet für jeden Erwerbenden und Besitzenden beides, grosse Steuerleistungen und starke Beschränkung in den Ansprüchen an den Bund. Möge doch vor allem die Bereitschaft des Volkes hierzu aus dem klaren Abstimmungsentscheid herausgelesen werden! Die schwierigen Sachfragen müssen Verwaltung und Behörden lösen. Sie können es nun aber tun in der guten Zuversicht, dass das Volk sich selber nicht aufgegeben hat, dass es leben, frei bleiben, arbeiten und die ihm auferlegten Pflichten sich selbst und andern gegenüber erfüllen will. Im Bundesrat und in der Bundesversammlung haben tapfere Männer sich furchtlos für diese Auffassung eingesetzt; die Mehrheit streckte leider die Waffen vor einer gefährlichen Welle des Kleinmuts und des Eigennutzes. Jetzt ist die Bahn frei für eine wirkliche Verständigung. Erste Voraussetzung dazu dürfte aber sein, dass alle die Tatsachen so sehen wollen, wie sie sind. Es ist eine verderbliche Selbsttäuschung zu meinen, man brauche dem Bund nur möglichst wenig zu geben, dann werde er schon bescheiden werden. Man muss ihn vielmehr vor dem Bankrott bewahren, nicht zu viel von ihm fordern und ihn stark erhalten zur Lösung der Aufgaben, die ihm niemand abnehmen kann.

Die schweizerische Lehrerschaft hat hier eine Pflicht zu erfüllen. Den künftigen Bürgern und Bürgerinnen

muss mit Ruhe und Sachlichkeit, aber eindringlich beigebracht werden, was der zweite Artikel der Bundesverfassung bedeutet. Erhaltung der Freiheit, der Unverletzlichkeit der Grenzen, der Ruhe und Ordnung und Förderung der Volkswohlfahrt sind Bundeszwecke, um deren Erfüllung nicht gefeilscht und gemarktet werden darf. Wir sind stolz auf die Selbständigkeit unserer Gemeinden, Kantone und Landesteile und achten einander. Aber mit der Hetze gegen den Bund und der Verächtlichmachung unseres gemeinsamen Vaterlandes, über dessen schützendes Dach wir noch vor kurzem so froh gewesen sind, sollte auch wieder einmal Schluss gemacht werden. Erfüllen wir unsern Teil der Aufgabe in der Schule und bewahren wir die Jugend ebenso sehr vor allem Wortpatriotismus wie vor den Giftpflanzen der Staatsverachtung und Bundesverdrossenheit, die auf den Mistbeeten weltanschaulicher Überheblichkeiten und im Sumpf der wirtschaftspolitischen Selbstsucht wachsen. W.

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

## Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins

Sonntag, den 21. Mai 1950, in Luzern

Die Luzerner Kollegen schufen der diesjährigen Zusammenkunft des Zentralvorstandes mit den Sektions- und Kommissionspräsidenten einen herzerfreuenden äussern Rahmen. Die ungefähr 35 Personen zählende Gesellschaft besammelte sich um 10 Uhr im neuen Friedbergschulhaus. Es liegt in abgeschlossener, geruhsamen Frieden atmender Stille oberhalb der Hofkirche und des alten Friedhofes, besteht aus drei leicht ansteigenden, aneinander gebauten Pavillons zu je 4 Klassenzimmern. Der oberste Pavillon schliesst mit einem etwas zurückversetzten Saalanbau ab und diesem vorgelagert befindet sich die schicke Turnhalle. Die Bauten wirken in ihrer Schlichtheit und Zweckmässigkeit vornehm und stellen ein Musterbeispiel moderner, künstlerisch gestalteter Bauart dar. Das Ganze liegt eingebettet in eine entzückende Blumen- und Grünanlage, deren alte Baumbestände erhalten geblieben sind. Eine Fülle von Licht flutet in die nach Süden orientierten Räume; sie wiederum gewähren einen freien Blick ins satte Grün der Anlage. Der Lärm der Stadt, der unten am Quai und auf den grossen Ausfallstrassen zu gewissen Zeiten sicherlich nicht gering sein wird, erreicht diese idyllische Abgeschlossenheit kaum. Glücklicherweise die Jugend, der die opferwillige Volksgemeinschaft derartige Schmuckkästchen baut. Es muss dort oben für Kinder und Lehrer ein williges und freudiges Arbeiten sein.

Etwas davon spürten und erlebten sicherlich auch die im Saalanbau Versammelten, obwohl sie einen schönen Sommersonntag für die Arbeit ihrer Berufsorganisation opferten. Nach einem herzlichen Begrüssungswort des Zentralpräsidenten Hans Egg ging die Versammlung unverweilt an die reich beladene Geschäftsliste heran und verabschiedete sie in knapp zwei Stunden. Jahresbericht, Jahresrechnung und Voranschlag des SLV fanden ohne Bemerkungen

Zustimmung. Hans Egg wies daraufhin, dass die dem Zentralvorstand zur Verfügung stehenden Mittel zu äusserster Sparsamkeit und zur Beschränkung auf das Allernotwendigste zwingen, da die vor drei Jahren vorgenommene Erhöhung des Jahresbeitrages um nur 50 Rp. den Teuerungsausgleich bei weitem nicht hergestellt hat.

Die folgenden Geschäfte machten zusammen einen ganz ansehnlichen Busch von Wünschen an die Präsidenten aus, fanden aber deren einhelligen Gutspruch. Vorab orientierte Vizepräsident Dr. Karl Wyss, Bern, wiederum wie vor einem Jahre in Aarau über die Arbeit der Nationalen Arbeitnergemeinschaft (NAG), der auch der SLV angehört. Er erläuterte eindrucklich, sehr energisch aber würdig, die ablehnende Haltung der NAG und des Zentralvorstandes gegenüber der Bundesfinanzreform. Die aus der Mitte der Versammlung angeregte und vom Referenten dann verfasste Entschliessung wurde in der Nummer vom 27. Mai bereits veröffentlicht. Sie hat den Unwillen der NZZ hervorgerufen. (Weiteres darüber siehe im Artikel S. 170.)

Über die Beziehungen des SLV zu den nationalen Hilfswerken berichtete der Zentralpräsident. Die Auffassung des Zentralvorstandes geht dahin, den Mitgliedern, abgesehen natürlich von den lokalen Notwendigkeiten, nur noch folgende Institutionen zur Unterstützung zu empfehlen: Bundesfeieraktion, Rotes Kreuz, Pro Juventute, Pro Infirmis, Natur- und Heimatschutz und das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen. Die weitere tatkräftige Unterstützung des Kinderdorfes wird auf Antrag des Zentralvorstandes der Abgeordnetenversammlung vom 17./18. Juni in Glarus in einer besonderen Entschliessung warm empfohlen.

Zwei weitere Wünsche, die den Präsidenten vorgelegt wurden, betreffen die Weiterführung der Kurse für deutsche Lehrer und die Mitwirkung der schweizerischen Lehrerschaft bei den Heimatkursen für die Lehrer an Auslandschweizerschulen. M. Byland, Präsident des Aargauischen Lehrervereins, entwarf ein recht optimistisches Bild über den Erfolg der vom Herzberg in Verbindung mit der aargauischen Lehrerschaft durchgeführten Kurse, denen sich jeweils ein Aufenthalt in einer aargauischen Lehrersfamilie anschloss. Er ermunterte die andern Sektionen zur Veranstaltung ähnlicher Aufenthalte. Für das Gegenstück zu solchen Kursen warb im Auftrage des Zentralvorstandes Josef Klausener, Mitglied des Leitenden Ausschusses des ZV. Es handelt sich um folgendes: 1949 wurde in Attisholz vom Departement des Innern und der Auslandschweizerhilfe mit gutem Erfolg ein erster Kurs für Lehrer und Lehrerinnen an Auslandschweizerschulen durchgeführt. Man beabsichtigt nun, 1951 den Kurs zu wiederholen. Es sollen dazu etwa 50 Lehrer und Lehrerinnen an Schweizerschulen in Italien, Spanien, Ägypten und Südamerika eingeladen werden. Im Anschluss daran möchte man ihnen einen Aufenthalt in Lehrersfamilien ermöglichen und ihnen Gelegenheit geben, an Schulen ihrer Stufe zu hospitieren oder selbst zu unterrichten. Der SLV hat seine Hilfe zugesagt und wird zu gegebener Zeit an die Sektionen gelangen mit der Bitte, bei der Beschaffung der notwendigen Plätze mitzuwirken.

Die Schweizerische Unesco-Kommission hat den Wunsch, bei der schweizerischen Lehrerschaft intensiver

für die Ideen der Unesco zu werben. Zu diesem Zwecke soll, wie Hans Egg zu diesem letzten Geschäfte berichtete, in der letzten Juliwoche auf Boldern ob Männedorf ein Informationskurs stattfinden mit folgendem Kursthema: Die Schule im Dienste der internationalen Zusammenarbeit. Die Erziehungsdirektoren sind ersucht worden, je zwei Lehrer nach Männedorf abzuordnen. Diesen käme dann die Aufgabe zu, die erworbenen Kenntnisse über die Unescobestrebungen in kantonalen und lokalen Konferenzen weiterzugeben. Hans Egg bittet die Sektionspräsidenten, dieser Vermittlungstätigkeit, die der internationalen Zusammenarbeit dienen will, alle Aufmerksamkeit zu schenken.

Nachdem dieser recht bunte und gut vorbereitete Strauss von Wünschen entgegengenommen worden war, gab der Zentralpräsident den Sektionsvertretern Gelegenheit, nun ihrerseits die Wunschrute auszuwerfen. Sie zeigten dazu kein Gelüste. M. Rychner, Präsident des BLV, sprach dem Zentralpräsidenten, den Mitgliedern des Zentralvorstandes und der Kommissionen für ihr eifriges und erfolgreiches Arbeiten im Dienste der schweizerischen Lehrerschaft den besten Dank aus. Dann begab sich die gutgelaunte Gesellschaft, die anregenden Fragen der Tagung im kleinen Kreise weiterdiskutierend, an den See hinab und vereinigte sich nach einer kurzen Seefahrt in der « Hermitage » zu einer frohen Tafelrunde, an welcher Herr Schulvorstand Kopp, ein ehemaliger Kollege, den behördlichen Gruss der im vorsommerlichen Glanz und Schmuck prangenden Leuchtenstadt überbrachte.

P. F.

**Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes des SLV.** Samstag, den 20. Mai 1950, in Luzern.

Vorsitz: Zentralpräsident Hans Egg.

1. Die Geschäfte der Präsidentenkonferenz vom 21. Mai 1950, in Luzern, werden besprochen und zum Teil eingehender Prüfungen unterzogen.
2. Zentralvorstandsmitglied Heinrich Bähler erstattet Bericht über die Vorarbeiten für die Durchführung der diesjährigen Delegierten- und Jahresversammlung in Glarus und Braunwald am 17. und 18. Juni. Das vorgelegte Programm wird gutgeheissen, und der Preis der Teilnehmerkarte wird auf Fr. 26.- festgesetzt. Der Zentralvorstand stellt die Liste der einzuladenden Gäste auf.
3. Diskussion verschiedener Vorschläge für Resolutionen, welche durch die Delegiertenversammlung gefasst werden könnten, und Erörterung der damit zusammenhängenden Probleme.
4. Wahl einer zweiten Sekretärin.
5. Dem Schweizerischen Bund für Jugendherbergen wird anlässlich seines Jubiläums ein ausserordentlicher Beitrag zugesprochen.
6. Stellungnahme zum Entwurf eines Vertrages zwischen dem SLV und der Firma Ingold über die Herausgabe von 4 Bildern eines Tafelwerkes.
7. Der Zentralvorstand bestimmt die Abordnung an den Kongress der « Société pédagogique romande » am 24./25. Juni 1950.
8. Behandlung verschiedener Hilfsgesuche und Hypothekengeschäfte.
9. Nächste Sitzung des Zentralvorstandes am 17. Juni 1950 in Glarus.

Bi.

**Helft dem Pestalozzidorf!**



## L'ÉCOLE BERNOISE

## A propos d'une nomination au Comité cantonal

Le synode du district de Courtelary, réuni à Corgé-mont, le mercredi 31 mai 1950, avait à élire un représentant du Jura-Sud au Comité cantonal. Le comité de section m'avait pressenti il y a trois mois. J'acceptai. Les synodes des districts de Bienne-La Neuveville et Moutier ratifièrent la décision du comité de la section de Courtelary. Il s'agissait donc, pour celle-ci, de ratifier en séance plénière la décision de son comité.

Le collègue Dellenbach, de Tramelan, demanda à la section – 23 membres présents sur près de 100 – de faire abstraction de ma personne pour ce poste, alléguant que j'appartiens au Mouvement séparatiste jurassien et prétendant que je n'ai pas les qualités requises pour siéger dans l'« antichambre du Gouvernement », que j'introduirais ainsi la politique dans notre organisme professionnel.

Au bulletin secret, par 14 voix contre 8 et 1 bulletin blanc, la section porta son choix sur le collègue Hirschy, de Renan.

On peut bien penser que si j'avais accepté de représenter le Jura-Sud au Comité cantonal, ce n'était pas pour y faire une politique quelconque. Je sais que nos statuts ne le permettent pas. J'y allais parce que l'on m'avait sollicité et que j'estime, d'autre part, être du devoir de chaque instituteur de répondre présent chaque fois qu'on lui demande d'occuper un poste dans nos organisations professionnelles. Je n'ai jamais refusé de pareilles tâches.

Il s'agit de savoir maintenant ce que feront les deux sections qui m'avaient accordé leur confiance. Il s'agit surtout de savoir si l'appartenance à un parti ou mouvement ou idéologie quelconque peut, d'après nos statuts, porter préjudice à la composition de nos comités professionnels. Plus simplement, il s'agit de savoir si, à l'instar de ce qui se passe quelque part en Europe, seuls les éléments reconnus dociles et acquis au gouvernement ont le droit de siéger dans les comités. Si c'est le cas, et j'en laisse l'appréciation à tous mes collègues, on introduit la politique au sein de la SIB et il faudrait immédiatement réviser nos statuts.

Tramelan, 2 juin 1950

Laurent Boillat

### DIVERS

**Œuvre suisse des Lectures pour la Jeunesse (OSL).** Le rapport annuel de l'Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse (OSL) pour l'exercice 1949 démontre à nouveau la nécessité qu'il y a de protéger la génération montante contre

la mauvaise influence qu'exerce sur elle la littérature immorale importée des pays voisins du nôtre. Cette influence nuisible peut être endiguée par l'édition de brochures saines et valables. 7 nouvelles brochures en français, 4 en italien et 20 en allemand sont venues s'ajouter aux 320 déjà parues, sans mentionner de nombreuses rééditions qui se sont avérées indispensables. Notre vente totale a été de 550 000 brochures en chiffres ronds, c'est-à-dire à peu près la même que l'année dernière. Il faut aussi joindre à ce chiffre, les 10 000 volumes reliés vendus; chacun d'eux rassemblait 4 brochures et le tout était joli et soigné. Ce chiffre de vente particulièrement élevé a pu être atteint grâce, avant tout, à l'effort actif des 3000 collaborateurs bénévoles de notre service de vente, dans toutes les parties de notre pays, hommes et femmes appartenant presque tous au corps enseignant. D'autre part, un grand nombre de commissions de rédactions, travaillant spontanément, veillent à ce que seules les brochures de valeur soient publiées. D'après le compte annuel, bouclé avec un léger excédent de recettes, on peut se rendre compte que, du côté financier, l'OSL consolide peu à peu sa position, bien que de temps en temps le manque de ressources liquides se fasse fortement sentir. C'est pourquoi l'OSL dépend encore de la générosité de donateurs compréhensifs et de l'aide que lui accordent diverses institutions. Comme jusqu'ici, le secrétariat de l'OSL est géré par le secrétariat général de Pro Juventute. R. L.

**Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage.** Grâce aux démarches entreprises par la direction du Syndicat d'initiative de Locarno, le Lido de ce lieu accorde de nouveau des réductions de taxe à nos membres. Sur présentation de la carte de légitimation, le Lido de Locarno nous fait bénéficier des mêmes faveurs que celui d'Ascona. Nous nous permettons de rappeler ici les nombreux avantages que présente la carte de légitimation sur les places de sport d'été.

L'entreprise du funiculaire *Interlaken-Heimwehfluh* a installé au point de vue Heimwehfluh un chemin de fer modèle en miniature. Les locomotives du BLS et des CFF sont fidèlement reproduites; prise de courant à la caténaire; signaux électriques et aiguillages commandés d'un poste central; grandes gares aux voyageurs et de triage; reproduction plaisante de la campagne et de la montagne; petits villages, lacs et cours d'eau réels, avec cascades; bassin d'accumulation avec conduite forcée et usine électrique; montage hardi de la voie ferrée, passant sur des ponts et des viaducs, dans des galeries et des tunnels. Longueur totale de la voie: 300 mètres; surface occupée par l'installation: 100 m<sup>2</sup>. Cette installation des plus instructives ne manquera pas d'intéresser vivement les écoliers et leurs instituteurs.

Monsieur le Pasteur Fasciati, Bergün, est en mesure de prendre 3-4 enfants en pension pendant les vacances d'été (juin à septembre).

Monsieur Georg Huonder, entrepreneur, Disentis, offre à louer un beau logement de vacances (4-5 lits) dès ce jour jusqu'au 29 juillet, et à partir du 23 août.

Pour le Secrétariat de la Fondation: Mme C. Müller-Walt, Au, Rheintal.

### MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES



### COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt Montag und Dienstag, den 19. und 20. Juni, wegen Lokalreinigung geschlossen. Der Zentralsekretär wird abwesend sein. In dringenden Fällen: Telefon (031) 2 09 64 (Herr Dr. Aeberhard, Präsident der GK).

Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois reste fermé les lundi et mardi, 19 et 20 juin, pour cause de nettoyage des bureaux. Le secrétaire central sera absent. En cas d'urgence: Téléphone (031) 2 09 64 (M. le Dr Aeberhard, président de la CA).

**Wer reist nach Schwarzenburg?**

Schulen, Vereine und Gesellschaften sind bestens aufgehoben im

**Gasthof Bahnhof, Schwarzenburg**

187

Familie Eberhardt, Telefon 9 21 19

**Riffenmatt, Gasthof zum Hirschen**

Touristen, Schulen, Feriengästen bestens empfohlen. Zimmer mit fliessendem Wasser. Gute, reichliche Verpflegung. Prospekte.

186

Familie Wüthrich, Telefon (031) 9 27 53

**Geelisberg** ob Rütli  
850m.ü.M.

122

Autostrasse Luzern über Stans-Beckenried. Die Hotels in mittlerer Preislage Fr. 10.50 bis 13.-.

**Hotel Pension Löwen** – Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Ad. Hunziker, Besitzer. Telefon 2 69.

**Hotel Waldhaus Rütli und Post** – Terrassen mit wundervollem Ausblick. Familie G. Truttmann-Meyer, Besitzer. Telefon 2 70.

**Hotel Waldegg-Montana** – Schattiger Garten. Terrasse, geeignete Lokale. Zimmer mit fliessendem Wasser. A. Truttmann-Müller. Telefon 2 68.

**Spiez Alkoholfreies Restaurant**

Gemeindestube, an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof Schulen Ermässigung. Gute Küche. Telefon 5 67 93

107

**Thun Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine**

**Schloss Schadau** Telefon 2 25 00. Grosser Park. Mittagessen Abendessen, Nachmittagsstee, Patisserie alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen

**Thunerstube** Bälliz 54, Telefon 2 34 52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Bescheidene Preise

**Restaurant Strandbad** Platz für Schulen und Vereine Telefon 2 37 74

**Gasthof zum Bären** Marktgasse 4 Grosser Saal, Gastzimmer

124

**Hotel Restaurant Freienhof Thun**

Direktion: P. Bürdel-Jaggi, Telephon (033) 2 46 72

Gutes Familienhotel am Platz. Grosser schattiger Garten. Bestbekannt für gut geführte Küche. Mittagessen und «Zvieri-Plättli» in allen Preislagen.

Gleiche Leitung:

**Schiffrestauration Thunersee**

Restauration auf allen grösseren Schiffen. Gute und preiswerte Hauptmahlzeiten. Vorteilhafte Zvieri.

170

**Kurhaus Restaurant Twannberg**

Idealer Ausflugsort für Schulen und Vereine

159

Höflich empfiehlt sich Jos. Allgäuer, Küchenchef

Schulen und Vereine finden günstige Unterkunft im  
**Café Oberland, Wengen**

167

½ Stunde oberhalb Dorf Wengen. Auskunft erteilt Familie Schlunegger, Wengen. Telefon (036) 3 44 36

**Restaurant Wengistein**

am Eingang zur Verenaschlucht

Besonders beliebter Ausflugspunkt für Schulen. Gute Küche und Keller, Gartenwirtschaft, heimelige Lokale für Gesellschaften und Schulen.

Familie O. Altermatt-Strausak

181



Für 4 gefüllte „MERKUR“-Sparkarten erhalten Sie 5 Reisemarken



**„MERKUR“**  
Kaffee-Spezialgeschäft

261

**Zu verkaufen :**

Heimeliges

**Ferienheim**

im Simmental, 1000 m über Meer. 12 Räume. An guter Zufahrtsstrasse. Nähe Bahn u. Post. Genügend Umschwung. Passend für Schule. – Offerten an Frau B. Theilkäs Bächlen, Spiez

182





## Kurhaus Bäregghöhe

139

Telephon 035 - 45, im Emmental, 5 km von Langnau, 1/2 Stunde von Trubschachen, 920 m ü.M. **Beliebtes Ausflugsziel für Vereine und Schulen.** Ruhiger, prächtig gelegener Ferienort. Gepflegte Küche. Prospekte. Pensionspreis Fr. 10.- M. Wolfensberger und F. Tanner.



47

**Löwen Berken**  
an der Aare bei Herzogenbuchsee. Idealer Ausflugsort für Schulen. Gute Verpflegung. Gartenwirtschaft

Familie von Burg-Kilchenmann, Küchenchefs. Telephon (063) 3 02 10

## Besuchen Sie Bern?

141

Spezialpreise für Schulen

Dann ins

## DAHEIM

für Hauptmahlzeiten oder Zwischenverpflegungen

Telephon (031) 2 49 29

## BELLEVUE BRUNNEN

Grosse Gartenwirtschaft direkt am See gegenüber dem Rütli  
Preisofferten verlangen, Telephon (043) 218

155

## Grand Restaurant



## Seefelds

BIENNE BIEL

121

## Biel, Taubenlochschlucht

- Spezialpreise für Schulen
- Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schulreisen

174

Erreichbar von Biel aus oder Station Frinvillier

## Gross-Restaurant RÜSCHLI, Biel

Schöner, schattiger Garten. Grosse Terrasse. Vorzügliche Küche. Ideale Gaststätte für Schulreisen

149

Telephon (032) 2 33 33

## CAUX BAHNHOFBUFFET

Ein Aufenthalt im

lohnt sich

166

A. Baumann, Telephon (021) 6 28 71

## Chuderhüsi im Emmental

146

Lohnender Ausflug für Schulen. Grosse Veranda. Vorzügliche Verpflegung und mässige Preise. Pension ab Fr. 10.-

Familie P. Jakob, Telephon (035) 22

## Eggishorn . Hotel Jungfrau

Beliebter Ausflug für Schulen Eggishorn-Märjelensee, Aletschwald  
Familie Emil Cathrein

135

Der schönste **Schul- oder Vereinsausflug** ist die **Jochpasswanderung**. - Route: Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg oder Meiringen (Aareschlucht).

Im Kurhaus **FRUTT** am Melchsee, 1920 m über Meer essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. - Offerte verlangen! Heimelige Lokale. SJH. Telephon Frutt (041) 8 81 27. Besitzer Durrer & Amstad

144

## Gasthof Bären, Gerzensee

185

Beliebtes Ausflugsziel für Ihre Schulreisen

Telephon (031) 8 23 71

Höflich empfiehlt sich A. Bachmann

## Kurhaus Hochwacht

114

ob Langnau i. E. 1028 m über Meer.

Wunderbarer Aussichtspunkt. Gut geführtes Höhenhaus in schönster Lage des Emmentals. Autostrasse. Feriengästen und Passanten bestens empfohlen. Prospekte.

E. Wälti, Telephon 211 08

151

### Hotel und Restaurant Iffigenalp

Idealer Ferienort, schönes Ausflugsziel, la. Küche  
Prächtige Alpenflora    Massenlager    Telephon (030) 9 20 08

183

Gut essen und trinken im

### Kurhaus Waldhäusern auf Moosegg

Vereinen, Ausflüglern und Schulen bestens empfohlen

Prospekte durch Herrmann-Frey, Telephon (035) 22 24

### Gasthof Neuhaus bei Interlaken

Am Pilgerweg zwischen Beatushöhlen und Reservat Weissenau.  
Einzigartig für Schulreisen. Schöner Garten am Strandbad.

Ruderboote    184    Familie Ch. Aellig, Telephon (036) 510

### Murten, Hotel Enge

Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume, grosser Garten. Mässige Preise.

181    Besitzer: E. Bongni, Küchenchef. Telephon 7 22 69

### Hotel Alpenrose, Kandersteg

empfiehlt sich der werten Lehrerschaft sowie Schulen und Vereinen  
bestens. Gute, reichliche Verpflegung

181    Familie Rohrbach, Telephon (033) 8 20 70

182

### Murten, Hotel Schiff

Direkt am See; grosser, schattiger Restaurationsgarten und Räumlichkeiten für Schulen und Gesellschaften. Parkplatz

Besitzer: Familie Lehmann-Etter. Telephon 7 26 44

### Kippel-Lötschental Hotel Lötschberg

Haus für Schulen und Vereine. Geöffnet ab 1. Juni. Walliser Spezialitäten. Pensionspreis ab Fr. 12.-.

186    Familie J. Bittel-Lagger, Prop.



**NIESEN-KULM**  
2363 m  
DAS BELIEBTE AUSFLUGSZIEL

### BERGHAUS KLIMSENHORN PILATUS

92

Ideale Schülerwanderung. Massenlager, mässige Preise. Anfragen an  
**Hotel Pilatus, Bahnhof-Buffer, Alpnachstad**

Familie Müller-Britschgi, Telephon 7 10 04

### Langnau im Emmental

Alkoholfreies Restaurant mit Gemeindestube  
**zur Schmiede**    Telephon (035) 2 19 65  
Gerbestrasse 30    (5 Minuten vom Bahnhof)

Geräumige Lokalitäten    Gartenwirtschaft    Geeignet für Schulen

### Hotel Oeschinensee

eine Fußstunde von Kandersteg oder 20 Minuten von der Sesselbahn, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mässige Preise.

126    David Wandfluh, Telephon 8 20 10

### Lenk, Hotel Sternen

188

Berner Oberland. Reichhaltiges Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Mässige Preise.

Telephon (030) 9 20 09    Familie J. Zwahlen-Bächler

### MONTREUX HOTEL TERMINUS UND BAHNHOFBUFFET

Komfort. Grosse schattige Terrasse. Gepflegte Küche und Keller.  
Arrangements für Schulen.    81    J. Decroux, Direktor

143



### Petersinsel-Bielersee

Hs. Schneider-Loosli, Ligerz, empfiehlt sich Schulen und kleineren Gesellschaften für

### Motorbootfahrten

Telephon (032) 7 21 58

### Leukerbad, Pension zur Heilquelle

Massenlager und Betten für Schulen und Vereine. Gut und billig.  
Neurenoviertes Haus mit 50 Betten. S. Lorétan. Telephon (027) 5 41 26



# Meisterwerke der Malerei

Die Kunstkreisreproduktionen sind Mehrfarbentiefdrucke, Standardformat 60x48 cm. Sorgfältige und liebevolle Vorarbeiten bewirken die von Kunstkennern und Kunstfreunden des In- und Auslandes gepriesene hohe Qualität der Kunstkreis-Drucke. Eine in ihrer Art einzig dastehende Vertriebsorganisation gestattet dem Kunstkreis, seine Reproduktionen zu einem niedrigen Preise an seine Abonnenten abzugeben. Diese Wiedergaben von Meisterwerken der Malerei aller Zeiten bringen ihrem Besitzer Kunde vergangener und gegenwärtiger Grösse europäischer Kultur.

## Serie 1 (6 Bilder)

- Konrad Witz*: Der heilige Christophorus
- Hans Holbein d. J.*: Familienbild
- Edouard Manet*: Pfingstrosen
- C. Pissaro*: Landschaft bei Louveciennes
- Paul Gauguin*: Ta Matete
- Van Gogh*: Mädchen mit Strohhut

Die Kunstkreisserie à 6 Bilder kostet Fr. 23.-, mit Sammelmappe Fr. 26.-

**Wechselrahmen**, die den Standardformat der Kunstkreisreproduktionen angepasst sind, können beim Verlag bezogen werden zum Preise von: Fr. 18.- Naturholzrahmen, Fr. 31.- Stilrahmen.

Wenn Sie sich von der hohen Qualität unserer Reproduktionen selbst überzeugen wollen, so schicken wir Ihnen gerne eine Kunstkreis-Serie Nr. 1 zur Ansicht. Wir bitten Sie daher, untenstehenden Coupon auszufüllen und unserem Verlag zuzusenden. Wir danken Ihnen und freuen uns, Ihnen unsere Mappe zeigen zu können.

### COUPON

# kunstkreis

Name: .....

Vorname: .....

Wohnort: .....

Strasse: ..... Nr. ....

ZÜRICH 6 Clausiusstrasse 50  
Tel. 26 79 50 Postcheck VIII 36264

bittet um unverbindliche Zusendung der Kunstkreismappe Nr. 1 oder Nr. 2 zur Ansicht für 7 Tage

## Serie 2 (6 Bilder)

- Leonardo da Vinci*: Mona Lisa
- Rembrandt*: Mädchen mit Besen
- E. Delacroix*: Pferde am Meer
- Claude Monet*: Mohnblumenfeld
- Paul Cézanne*: Mont Ste-Victoire
- P. A. Renoir*: Die Grenouillère

## Serie 3 (6 Bilder)

- Brueghel d. Ä.*:  
Das Schlaraffenland  
Pinakothek München
- El Greco*:  
Mater Dolorosa  
Sammlung Thyssen Lugano
- Vermeer van Delft*:  
Intérieur  
Frick Collection New York
- John Constable*:  
Die Kathedrale von Salisbury  
Frick Collection New York
- Degas*:  
Balletprobe  
Privatsammlung New York
- Matisse*:  
Stilleben  
Kunstmuseum Basel

# Interlaken

Auf der «Heimwehfluh», dem prächtigen Aussichtspunkt, ist die neueste, jung und alt entzückende

## Modell-Eisenbahn

in Betrieb zu sehen. Verlassen Sie Interlaken nicht, ohne sich diese einzigartige Grossanlage anzusehen. Telephon Interlaken 1854. Grosses Restaurant. Mässige Preise, spez. für Schulen.

OHNE *I*NSERATE KEINE ERFOLGE!

## Schweizerische Reisevereinigung

Die SRV führt folgende Reisen durch:

- **Pyrenäen-Baskenland** 8.-22. Juli. Leiter Herr Dr. R. Zürcher. Kosten Fr. 550.- (Mitgl. Fr. 540.-). Meldeschluss 17. Juni.
- **Dänemark** 17.-29. Juli (eventuell 16.-29. Juli). Leiter Herr E. Attinger, Zürich. Kosten Fr. 540.- (Mitgl. Fr. 530.-). Die Gruppe ist bereits vollzählig. Weitere Anmeldungen können nur berücksichtigt werden bei eventuellen Rücktritten.
- **Mittelitalien** 8.-15. Oktober. Leiter Herr Prof. Dr. Hiesland. Das genaue Programm wird später bekannt gegeben.

Anmeldungen an das Sekretariat der SRV, Witikonstrasse 86, Zürich 32.

189

## Französisch-Ferienkurs La Neuveville

Lac de Biemme für Jünglinge und Töchter  
Oberprimar-, Sekundar- und  
Handelsschüler, Gymnasiasten

**17. Juli - 5. August**

Auskunft und Liste  
über Familienpensionen  
durch die Direktion

Ecole supérieure  
de Commerce

180

## Cours officiels de vacances de langue allemande

organisés par l'Université Commerciale, le Canton et la Ville de St-Gall, à l'Institut sur le Rosenberg, St-Gall. Ces cours sont reconnus par le Département Fédéral de l'Intérieur, Berne: 30% de réduction sur l'écolage et de 50% sur les tarifs des CFF.

## Cours d'allemand pour instituteurs et professeurs

(17 juillet - 5 août). Ces cours et conférences (à l'Université Commerciale) correspondent, dans leur organisation, aux cours de vacances des Universités de la Suisse française et sont destinés aux maîtres et maîtresses de la Suisse française. Certificat officiel de langue allemande. Promenades et excursions. Prix réduit: Fr. 35.-. Une liste des pensions à disposition.

Pour de plus amples renseignements sur les deux cours, s'adresser à la **Direction des Cours officiels d'allemand: Institut sur le Rosenberg, St-Gall.**

137

Gut durchdachte  
Inserate

*werben!*



Meine Reparaturwerkstätte bürgt für Qualitätsarbeit



Schwaller-Möbel sind keine Serienfabrikate! Getreu der guten Handwerksart werden alle Möbel in unsern eigenen Werkstätten hergestellt. Unsere hübsche Wohnausstellung in Worb gibt Ihnen gute Anregungen.